

# 1. Einleitung

## 1.1. Zur bisherigen Forschung

Zum Forschungsthema wurde die Kindheit<sup>1</sup> zum ersten Mal 1960 durch Philippe Ariès mit seinem Buch unter dem Titel „L'enfant et la vie familiale sous l'Ancien Régime“<sup>2</sup>. Seine Untersuchung betrifft drei Komponenten, die Einstellung zur Kindheit, das Schulleben und die Familie, wobei er sich auf Frankreich beschränkte. Seine Ausgangsthese ist, dass die Kindheit erst eine Entdeckung des 17./18. Jahrhunderts sei. Der Autor versucht durch die Auswertung von auf Bildern dargestellter Kleidung des Kindes, durch die Analyse von Kinderspielen und durch textliche Quellen seine Theorie einer mittelalterlichen Einstellung zur Kindheit zu untermauern, in der es keine bewusste Wahrnehmung der kindlichen Besonderheit gegeben habe, ohne dass dies bedeuten würde, dass Kinder vernachlässigt, verlassen oder verachtet wurden. Seine ikonographische Untersuchung führt ihn zur Feststellung, dass Familiensinn im Mittelalter nicht bekannt war; es habe keine emotionale Bindung zwischen Eltern und Kindern gegeben, speziell zwischen Mutter und Kind, weil Mütter ihre Kinder nicht gestillt hätten. Eine Familie im Sinn unserer Kernfamilie sei erst am Beginn der Neuzeit entstanden. Obwohl Ariès zunächst viele Anhänger hatte, lösten seine Meinungen mit der Zeit kritische Reaktionen aus. Aus Untersuchungen der 70er und 80er Jahre ergab sich, dass Kinder im Mittelalter mit derselben Liebe aufwuchsen wie heute. Die Kernfamilie habe schon damals existiert. In den letzten 20 Jahren kamen viele Studien auf verschiedenen Wissenschaftsgebieten von Historikern, Soziologen, Psychologen und Anthropologen zum Ergebnis, dass seine Theorien nicht mehr akzeptabel sind. Zu diesen Studien zählt das Buch von Shulamith Shahar „Kindheit im Mittelalter“, das im Jahr 1990 publiziert wurde<sup>3</sup>. Dort beschäftigt sie sich auf der Basis schriftlicher (vor allem hagiographischer und theologischer) Quellen systema-

---

1 Zur Kindheit im antiken Griechenland: A. BACKE-DAHMEN, Die Welt der Kinder in der Antike. Mainz 2008; M. GOLDEN, Children and Childhood in classical Athens. Baltimore (u. a.) 1993; GARLAND, Greek Way; M. DEISSMANN-MERTEN, Zur Sozialgeschichte des Kindes im antiken Griechenland, in: MARTIN-NITSCHKE, Sozialgeschichte, 267–268. Im römischen Altertum: E. EYBEN, Restless Youth in Ancient Rome. London–New York 1993; B. RAWSON, Marriage, divorce and children in ancient Rome. Oxford 1991; TH. WIEDERMANN, Adults and Children in the Roman Empire. New Haven (u. a.) 1989; NÈRAUDAU, *Enfant*.

2 ARIÈS, *Geschichte der Kindheit*.

3 SHAHAR, *Kindheit*.

tisch mit den zwei Phasen der Kindheit im Hoch- und Spätmittelalter (1100–1425) und beinahe allen dazugehörigen Aspekten.

Im Gegensatz zu den zahlreichen das westliche Mittelalter betreffenden Forschungen gibt es bislang für Byzanz nur wenige auf spezielle Bereiche beschränkte Beiträge. Im folgenden werden die wichtigsten Publikationen nach der Quellenkategorie (allumfassend, rechtlich, hagiographisch, medizinisch, kunsthistorisch) und dem Erscheinungsdatum geordnet vorgestellt.

Die bisher einzige umfassende Abhandlung über die Welt des Kindes in Byzanz findet sich in Phaidon Koukoules' materialreichem, aber weitgehend veraltetem Werk zum byzantinischen Alltagsleben<sup>4</sup>. Es erfasst ein weites Spektrum von Aspekten des Kindesalters wie die Geburt der Kinder sowohl in einfachen Verhältnissen als auch im Kaiserhaus, die Einstellung der Eltern zur Geburt eines Knaben oder Mädchens, die Pflege der Neugeborenen (Abnabelung, Waschen, und Umwicklung), das Stillen, die Taufe, die Rolle des Taufpaten, die Namengebung, das Bildungssystem, die Erziehung bzw. Erziehungsmethoden, die Verheiratung und die Hochzeitsfeierlichkeiten. Kritisch anzumerken ist, dass die Quellen nicht systematisch ausgewertet und volkskundliche und historische Materialien in methodisch unzulässiger Weise vermengt werden.

Die seitdem publizierten Beiträge zum Thema Kindheit widmen sich großteils rechtlichen Fragen, vornehmlich auf der Basis juristischer Quellen. Hier ist etwa die Studie von A. P. Christophilopoulos<sup>5</sup> zu den Eltern-Kind-Beziehungen im byzantinischen Recht zu nennen, in der er väterliche Gewalt, Verlobung und Verheiratung, Erbschaft, Verwandtschaft (Blutsverwandtschaft, geistliche Verwandtschaft durch Taufe und Adoption) sowie den Status ehelicher und unehelicher Kinder behandelt. Weiters sind die auf einer Pariser Tagung zum Thema Kind und Gesellschaft im Jahr 1973 präsentierten Arbeiten von Héléne Antoniadis-Bibicou<sup>6</sup> und Evelyne Patlagean<sup>7</sup> zu nennen, die sich vornehmlich dem rechtlichen Status bzw. den Zukunftsperspektiven des Kindes in früh- und mittelbyzantinischer Zeit widmen. Héléne Antoniadis-Bibicou liefert mit ihrem Vortrag eine systematische Untersuchung aufgrund der weltlichen Rechtsquellen der mittelbyzantinischen Zeit und befasst sich mit Themen wie der Minderjährigkeit, dem Heiratsalter, dem Alter beim Klostereintritt, Schulalter, der Stellung der ehelichen und unehelichen Kinder, der Abtreibung, der Aussetzung und dem Kinderverkauf. Evelyne Patlagean analysiert die Zukunftsperspektiven des Kindes in früh- und mittelbyzantinischer Zeit am Beispiel der Verheiratung und des Klostereintritts. Ihr Beitrag basiert in erster Linie auf umfassenden Studien der weltlichen Rechtstexte, sie zieht aber auch

4 KOUKOULES, Βυζαντινὸν Βίος.

5 CHRISTOPHILOPOULOS, Σχέσεις.

6 ANTONIADIS-BIBICOU, Quelques notes, 74–84.

7 PATLAGEAN, Enfant, 85–93.

Texte des Kirchenrechts und ausgewählte Heiligenviten heran. Ihr Verdienst liegt darin, dass sie Heiligenviten als Vergleichsmaterial zu rechtlichen Quellen heranzog, sodass durch die erweiterte Quellenbasis die Ergebnisse eine höhere Aussagekraft erlangten.

Auf eine breitere Quellenbasis, die neben *Juridica* auch Biographien, Heiligenviten und medizinische Texte inkludiert, stützt sich Ann Moffatts Artikel<sup>8</sup> über das byzantinische Kind, in dem sie Themen wie Verlobung und Verheiratung, Ausbildung, monastisches Leben, die Größe der Familie und die Misshandlung von Kindern untersucht. Diese Textgattungen werden allerdings keineswegs systematisch ausgewertet und es lässt sich kein kontinuierliches chronologisches Darstellungskonzept erkennen.

Darüber hinaus liegen Spezialuntersuchungen von M. Tourtoglou<sup>9</sup> zu den Minderjährigen im Spiegel des byzantinischen Strafrechts und von Marie-Hélène Congourdeau<sup>10</sup> zu den Neugeborenen vor. Tourtoglou unterscheidet dabei Strafverfügungen gegen straffällig gewordene Kinder und solche gegen Erwachsene, die Kindern gegenüber straffällig geworden waren. Marie-Hélène Congourdeau bearbeitet auf der Basis rechtlicher und historischer Quellen Themen wie Kindersterblichkeit während und nach der Geburt, Missbildungen, die „Reinigung“ der Mutter als Wöchnerin, die Notwendigkeit der Taufe und abergläubische Vorstellungen im Zusammenhang mit dem frühen Tod der Kinder. Im Rahmen der Studien von Joëlle Beaucamp<sup>11</sup> zur rechtlichen Stellung der Frau werden auch einzelne Aspekte der Mutter-Kind-Beziehung behandelt.

Eine weitere Gruppe von Studien stützt sich vornehmlich auf das für Fragen der Mentalitäts- und Alltagsgeschichte so umfangreiche und aussagekräftige Genre der Heiligenviten. Dorothy Abrahamse<sup>12</sup> bietet eine Auswahl von Erscheinungsformen der byzantinischen Kindheit aufgrund frühbyzantinischer Viten aus der Zeit vom 5. bis zum 7. Jahrhundert. Sie präsentiert die Kindheit der Heiligen und setzt sich mit Themen wie dem Stillen, der Entlassung aus der Familie, der Bildung und Ausbildung und der emotionalen Beziehung zwischen Kindern und Eltern auseinander.

Antonia Kiousopoulou<sup>13</sup> behandelt in ihrer Monographie zu den Lebensaltern in der byzantinischen Gesellschaft auch Informationen zur Kindheit heiligmäßiger Männer als Kind, als junger Mann und als Greis aus hagiographischen Texten vom 7. bis zum 11. Jahrhundert. Diese betrachtet sie als literarische Gattung und berücksichtigt daher rechtliche oder andere Quellen nicht.

---

8 MOFFATT, *Byzantine Child*, 705–723.

9 TOURTOGLOU, *Ανήλικοι*, 362–382.

10 CONGOURDEAU, *Regards*, 161–176.

11 BEAUCAMP, *Situation juridique*; 145–176; eadem, *Femme 1*; eadem, *Femme 2*.

12 ABRAHAMSE, *Images*, 497–517.

13 KIOUSOPOULOU, *Χρόνος*.

Im Rahmen ihrer Ausführungen werden einige Aspekte der Kindheit wie Bildung, die elterliche Fürsorge und die Stellung der Kinder in der Gesellschaft kurz beleuchtet.

Vornehmlich dem Aspekt der Ausbildung widmet sich die Dissertation von Nikos Kalogeras, die den Zeitraum vom 6. bis zum 9. Jahrhundert abdeckt<sup>14</sup>. Er behandelt die Bildungsstufen, die Methoden und den Bildungsinhalt, die Rolle des Lehrers, die Schulzentren und den Einsatz der Eltern für die Bildung ihrer Kinder. Ein Artikel desselben Autors<sup>15</sup> befasst sich mit den Wahrnehmungen von Kindheit in der frühbyzantinischen Literatur, in der ein klarer Unterschied zwischen guten und bösen Kindern gemacht wird. Mit den ersteren sind die Heiligen und heiligen Narren gemeint, die den Segen Gottes hatten, deren Verhalten dem der Erwachsenen angeglichen war und die als Helden dargestellt werden, während letztere mit bösen Qualitäten und als Antihelden präsentiert werden. Es sollte durch die Betonung der Vorzüge der Heiligen ein Kontrastbild zu „normalen“ Kindern geschaffen werden. Kalogeras wertet die Hagiographie als literarische und nicht als historische Quelle aus. Er übernimmt die Meinung von Ariès, dass die Kindheit eine Erfindung der Neuzeit sei.

Schließlich ist die Monographie von Katerina Nikolaou<sup>16</sup> zu sozialen Modellen und zum Alltagsleben der Frau in der mittelbyzantinischen Zeit zu nennen, die sowohl auf die Rolle der Tochter als auch auf die der Mutter eingeht. Dabei greift sie Themen wie Geburt, Stillen, Sorge um Gesundheit und Wohlergehen und Verheiratung der Kinder auf. Neben Heiligenviten zieht sie auch rechtliche Quellen heran.

Aus dem Bereich der medizinischen Forschung sind vor allem die Studien von Walter Fink zur Geburtshilfe im 5. Jahrhundert und von Christine Hummel zu den Kinderkrankheiten in der griechischen Medizin anzuführen: Walter Fink<sup>17</sup> untersucht in seinem Artikel die Existenz von Geburtskliniken in Byzanz, die ärztliche Fachliteratur der frühbyzantinischen Zeit und die dort beschriebenen geburtshilflichen Methoden. Er bringt zwei hagiographische Beispiele aus der Vita des Porphyrios und der anonymen Vita des heiligen Johannes Chrysostomos für schwierige Entbindungen mit Übersetzung und Kommentar. Christine Hummel<sup>18</sup> präsentiert im ersten Teil ihres Buches die wichtigsten Autoren der Zeit vom 1. bis zum 14. Jahrhundert mit einer genauen Biographie und einer Auflistung ihrer Werke, während sie im zweiten Teil die Krankheiten nach Altersstufen und Körperregionen geordnet ohne systematische Interpre-

---

14 KALOGERAS, Education.

15 KALOGERAS, Children, 2–19.

16 NIKOLAOU, Γυναίκα.

17 FINK, Geburtshilfe, 27–37.

18 HUMMEL, Krankheiten.

tation aufzählt, sodass der Leser nicht die Möglichkeit hat, die kontinuierliche Entwicklung der jeweiligen Krankheiten nachzuvollziehen.

Bildliche Darstellungen von Kindern in Malerei, Mosaiken, Handschriftenminiaturen, auf Ikonen und auf Fresken behandelt der Beitrag von Elias Antonopoulos<sup>19</sup>, der die Typologie der Kindheit und Jugend untersucht, die vornehmlich in christologischen Themenkreisen begegnet, und vor allem das Buch von Cecily Hennessy<sup>20</sup>, das kunsthistorische Aspekte von Kinderbildern für die Zeit vom 4. bis zum 15. Jahrhundert analysiert. Sie beleuchtet die Rolle der Kinder in der Kunst und in der Gesellschaft. Ihre Arbeit zerfällt in fünf Themenbereiche: die Aktivitäten der Kinder und Jugendlichen, Szenen aus dem Familienleben, Heilige als Kinder und Heilige mit Kindern, Kinder aus dem Kaiserhaus, Christus und die Theotokos als Kinder. Historische, literarische und religiöse Texte galten für sie als Ergänzungsmaterial für die Interpretation eines Bildes. Sie kommt zum Ergebnis, dass das Phänomen Kindheit im Mittelalter existierte, und rückt so von der Meinung von Ariès ab.

Ein wichtiger Schritt in der Erforschung der byzantinischen Kindheit und Jugend ist das 2006 in Dumbarton Oaks abgehaltene Symposium mit dem Thema „Children and Childhood in Byzantium“, dessen Ergebnisse 2009 in dem neun Artikel umfassenden Band „Becoming Byzantine. Children and Childhood in Byzantium“<sup>21</sup> publiziert wurden. Ziel der Tagung war es, die methodisch und in der Quellenerfassung begrenzte ältere Forschung durch thematisch weit gefasste und methodisch moderne Zugänge zu erweitern und das Gesamtphänomen des Kindesalters von der Geburt an zu behandeln. Ergänzend können die Ergebnisse des ebenfalls in Dumbarton Oaks entstandenen Sammelbandes „Byzantine Family and Household“ (1990) herangezogen werden, die das weitere Lebensumfeld des Kindes wie Familie, Ehe, Haushalt, mütterliche Fürsorge und Klosterleben beleuchten.

Außerhalb des Zeitrahmens der vorliegenden Arbeit, in methodischer Hinsicht jedoch aufschlussreich, sind ein weiterer Artikel von Evelyne Patlagean über das Erwachsenwerden in Byzanz im 13. und 14. Jahrhundert sowie die Monographie von Antonia Kiousopoulou über die Institution der Familie in Epirus im 13. Jahrhundert. Patlagean<sup>22</sup> geht in ihrer Untersuchung von rechtlichen Quellen aus, besonders von Konstantinos Armenopoulos, an dessen Einteilung der Altersstufen sie sich hält. Sie zieht aber auch Werke zeitgenössischer Schriftsteller heran, die ihre eigenen Unternehmungen als Kinder auf dem Weg von der Minderjährigkeit zur Volljährigkeit beschrieben. Antonia Kiousopoulou

---

19 ANTONOPOULOS, Προλεγόμενα, 273–286.

20 HENNESSY, Images.

21 Die Beiträge sind unter dem Namen des jeweiligen Autors in der Bibliographie zu finden.

22 PATLAGEAN, *Ενηλικίωση*, 261–269.

nimmt im Rahmen der Familienbeziehungen auch auf die Rolle der Kinder Bezug, wobei sie ihre Ausführungen vornehmlich auf überlieferte Entscheidungen der kirchlichen Gerichte von Achrida und Naupaktos basiert.

Alles in allem verdeutlicht die obige Übersicht, dass im Rahmen der Bibliographie zu Kindheit und Familie zwar schon eine Reihe von Publikationen verfügbar ist, das Gesamtphänomen der Kindheit mit allen ihren Aspekten jedoch kaum in systematischer Art und Weise und auf einer breiteren Basis schriftlicher Quellen (hagiographischer, rechtlicher, medizinischer und theologischer) untersucht worden ist.

## 1.2. Aufbau der vorliegenden Untersuchung

### 1.2.1. Zeitliche und thematische Eingrenzung

Die vorliegende Untersuchung ist chronologisch auf die Zeit vom 6. bis zum 11. Jahrhundert begrenzt. Der Beginn mit dem 6. Jahrhundert ist vor allem mit der damals bereits deutlich fortgeschrittenen Christianisierung der Gesellschaft und deren familiärer Struktur zu begründen, wie sie in den Gesetzesnovellen Justinians I. zum Ausdruck kommt. Da man mit der Ecloga im 7. Jahrhundert besonders im Familienrecht von einer neuen Gesetzgebung sprechen kann, ist es erforderlich, die Untersuchung mit dem 6. Jahrhundert anzusetzen, um zu einem besseren Verständnis der sukzessiven Entwicklungsschritte am Schnittpunkt zwischen Spätantike und Frühmittelalter zu gelangen.

In den letzten Jahrhunderten des römischen Reiches ist eine Lockerung der Institution der Familie zu beobachten. Den von Kazhdan bzw. Kazhdan und Epstein herausgearbeiteten gesellschaftlichen Entwicklungen zufolge fanden ab dem 6. Jahrhundert grundlegende Änderungen in den sozialen Strukturen statt, wodurch die Familie zunehmend als Kern der Gesellschaft in Erscheinung trat<sup>23</sup>. Außerdem ist aus der hagiographischen Literatur eine Umorientierung vom 6. zum 7. Jahrhundert zu erkennen. Vom weltabgewandten Eremiten<sup>24</sup> des 6. Jahrhunderts, hauptsächlich in den Wüsten Ägyptens, Syriens und Palästinas nach dem Vorbild der Vita des Antonios (BHG 140) oder der des Pachomios (BHG 1396), die auf das asketische Leben konzentriert waren und deswegen den frühen Lebensjahren keine Beachtung schenkten, wird im 7. Jahrhundert

23 KAZHDAN, Βυζαντινή οικογένεια, 195–209; KAZHDAN–EPSTEIN, Αλλαγές, 27. Vgl. dazu J. F. HALDON, *Byzantium in the Seventh Century. The Transformation of a Culture*. New York 1990, besonders Kapitel 10: Forms of Social and Cultural Organisation: Infrastructures and Hierarchies.

24 P. BROWN, *The Rise and Function of the Holy Man in Late Antiquity*. *JRS* 61 (1971) 80–101; J. BINNS, *Ascetics and Ambassadors of Christ. The Monasteries of Palestine*. Oxford 1994, 314–631; PRATSCH, *Topos*, 13.

der Blick auf den gesellschaftlich aktiven sowie sozial, politisch und besonders im Zusammenhang mit dem Bilderstreit kirchenpolitisch engagierten Heiligen gerichtet, dessen Kindheit und familiäre Beziehungen das Interesse der Autoren weckten. Auch aus diesem Grund scheint es geraten, die vorliegende Studie mit dem 6. Jahrhundert zu beginnen, um auch hier die veränderte Sichtweise zu verfolgen.

Der Hauptgrund dafür, den Endpunkt der Untersuchung im 11. Jahrhundert anzusetzen, ist, dass in dieser Zeit die Blüte der byzantinischen hagiographischen Produktion zu ihrem Ende kommt. Diese beginnt im 8. Jahrhundert mit den Lebensbildern der Märtyrer und Bekenner des Bilderkultes<sup>25</sup>. Mit dem 11. Jahrhundert sind zunehmend Umbrüche auf politischer, religiöser, sozialer und kultureller Ebene greifbar. Diese werden bewirkt durch die Kirchenspaltung (1054), die seldschukische Landnahme<sup>26</sup>, den Beginn der Kreuzzüge (1096/97) und durch zahlreiche Änderungen im Alltagsleben der Byzantiner<sup>27</sup>. Laut Kazhdan und Epstein betreffen diese die Ernährung, die Kleidung, die Art der Unterhaltung und das Mönchtum, das eine Tendenz zur Idiorhythmie zeigt<sup>28</sup>. Am Ende des 11. und zu Beginn des 12. Jahrhunderts sind auch Änderungen in den traditionellen familiären Strukturen zu bemerken, sodass ein Übergang von der Kern- zu einer erweiterten Familie, die alle Blutsverwandten umfasst, erfolgt. Die Stärkung der Rolle der Frau einerseits und die gesteigerte Bedeutung des Nachwuchses für die gesellschaftliche Anerkennung andererseits sind als Ursachen für diese Auflockerung der Familienstrukturen zu nennen. Die Annahme von Familiennamen und das gesteigerte Interesse an der Abstammung belegen diese neue Tendenz, die zur Entwicklung einer aristokratischen Ideologie beitrug. Außerdem führten die gesteigerten sozialen und militärischen Kontakte sowie die Handelsbeziehungen zwischen Byzanz und der Außenwelt im 11. Jahrhundert zum Zerfall von Strukturen, die die Byzantiner von anderen

25 A. EHRHARD, Hagiographie, in: K. KRUMBACHER, Geschichte der byzantinischen Literatur von Justinian bis zum Ende des oströmischen Reiches (527–1453), 2. Aufl., bearbeitet unter Mitwirkung von A. Ehrhard und H. Gelzer. München 1897 (*Handbuch der klassischen Altertums-Wissenschaft* IX 1), Abschnitt E „Hagiographie“, 176–205, hier 180, auch 193–200. Auch für A. KAZHDAN–A.-M. TALBOT, *ODB* 2, 897–899 endet diese Blütezeit im 11. Jahrhundert. Vgl. C. MANGO, Saints, in: *The Byzantines*, hrsg. G. CAVALLO. Chicago 1997, 255–280, hier 277.

26 A. BEIHAMMER, Feindbilder und Konfliktwahrnehmung in den Quellen zum Auftreten der Seldschuken in Kleinasien (ca. 1050–1118). *Byz* 79 (2009) 48–98; idem, Die Ethnogenese der seldschukischen Türken im Urteil christlicher Geschichtsschreiber des 11. und 12. Jahrhunderts. *BZ* 102 (2009) 589–614; idem, Defection across the Border of Islam and Christianity: Apostasy and Cross-Cultural Interaction in Byzantine-Seljuk Relations. *Speculum* 86 (2011) 597–651.

27 KAZHDAN–EPSTEIN, *Αλλαγές*, 125–192.

28 Vgl. A. KAZHDAN, Ὁ τέλειος μοναχὸς ἢ ὁ τέλειος πολεμιστὴς; Ὁ συγκερασμὸς τῶν κοινοτικῶν ἰδανικῶν στὸ Βυζάντιο. *Dodone* 15/1 (1986) 203–216.

Kulturräumen unterschieden hatten. So kam es vermehrt zu Eheschließungen mit Angehörigen westlicher Völker, besonders in den obersten sozialen Schichten, sodass Zuwanderer allmählich in die byzantinische Elite Eingang fanden und auf kulturellem Gebiet Einflüsse ausübten. Zusätzliche Einflüsse kamen durch Berufssoldaten aus verschiedenen Völkern. Die Kreuzzüge und die verstärkten Handelsbeziehungen bewirkten einen intensiveren Kulturaustausch mit dem Westen und zum Teil auch mit dem islamischen Osten. Aufgrund dieser sozialen und kulturellen Neuerungen kann das 11. Jahrhundert als Wende zu verstärkt westlich geprägten Strukturen verstanden werden.

### 1.2.2. Methodik

Ziel der vorliegenden Untersuchung ist es, ein Bild der Kindheit in Byzanz als eigenständige Lebensperiode zu entwerfen. Dabei soll versucht werden, die Einstellung von Eltern, Verwandten und der Gesellschaft zum Kindsein zu rekonstruieren. Dabei ist zu betonen, dass das Bild der Kindheit in den Quellen nur aus der Perspektive der Erwachsenen dargestellt wird, während sich keinerlei Äußerungen von Kindern bzw. autobiographische Reflexionen über das eigene Kindesalter finden. Um ein möglichst vollständiges Bild der einzelnen Kindheitsphasen nachzuzeichnen, werden die Stationen des kindlichen Lebens von der Geburt bis zum Tod nachvollzogen, wobei nicht nur künftige Heilige, sondern auch andere in den Viten zur Sprache kommende Kinder ins Auge gefasst werden. Unberücksichtigt müssen freilich Kaiser und Angehörige der kaiserlichen Familie bleiben, zumal diese unter sozialen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten nicht dem Normalfall entsprechen. Da für bestimmte Aspekte ein Weiterwirken über die Altersgrenze der Kindheit hinaus beobachtet werden kann, wird auch die Zeit der Pubertät als Übergangsphase zum Erwachsenenwerden in die Untersuchung inkludiert.

In methodischer Hinsicht stellt den Ausgangspunkt eine möglichst umfangreiche hagiographische Materialsammlung dar, die nach Themen geordnet und systematisch analysiert und interpretiert wird. Zu diesem Zweck wurde ein Katalog von Heiligenviten und anderen hagiographischen Texten, in denen Informationen zur Kindheit enthalten sind, teilweise mit Hilfe der im Internet verfügbaren Datenbanken von Dumbarton Oaks (*Hagiography Database*) und dem *Thesaurus Linguae Graecae*, erstellt. Mit der Überlegung, dass die Autoren in ihren Beschreibungen Mentalitäten, Wertvorstellungen, Sitten, Ideen und Elemente des Volksglaubens ihrer Gegenwart zum Ausdruck gebracht haben, werden auch Viten von Heiligen inkludiert, die zwar vor der zeitlichen Grenze dieser Arbeit lebten, aber erst innerhalb dieser zum Gegenstand hagiographischer Darstellung wurden. Um die aus den Viten gewonnenen Ergebnisse weiter zu untermauern, werden in erster Linie das kirchliche und weltliche Recht der

Zeit, Klostertypika, medizinische Quellen, die Werke der Kirchenväter, die Enkomien des Michael Psellos und das apokryphe Thomas-Evangelium als Ergänzungs- und Vergleichsmaterial herangezogen.

Heiligkeit wird als soziales Phänomen betrachtet. Somit werden Heiligenviten als kulturelle und weniger als literarische Produkte ihrer Zeit gewertet<sup>29</sup>. Die Vita ist in der Regel eine ausführliche Biographie einer Person, die als heilig verehrt wurde. Sie ist oft mit literarischen Ansprüchen geschrieben und folgt bestimmten, vielfach auf spätantike Modelle zurückgehenden narrativen Techniken und genrespezifischen Leitlinien. Ziel der Autoren war es, die Zuhörer bzw. Leser zu unterhalten, zu belehren und moralische, religiöse und kirchenpolitische Werte zu propagieren. Zu diesem Zweck überträgt und vermittelt der Autor seine Einstellung zur Welt sowie die der Gesellschaft seiner Zeit, Werte, soziale Vorbilder und Stereotypen, die hauptsächlich durch die Analyse der so genannten Topoi zu erkennen sind<sup>30</sup>. Um bei der Zuhörer- bzw. Leserschaft ein möglichst große Wirkung zu erzielen, betont der Verfasser bestimmte schichtspezifische Haltungen, religiöse Einstellungen und die mit den Vorstellungen von Heiligkeit verbundenen Erwartungen<sup>31</sup>. Die in einer Vita beschriebene Mentalität wird auf zwei Ebenen sichtbar: auf der des Erzählers als Vertreters des Systems oder der Welt<sup>32</sup>, in der er lebt, und auf der des Heiligen als des Helden und sozialen Verhaltensvorbildes<sup>33</sup>. Darüber hinaus interessiert nicht so sehr die historische Existenz der Heiligen als solche, sondern durch die Taten vermittelte familiäre Struktur und Einstellung zum Kind bzw. zur Kindheit.

Die Aussagen der hagiographischen Quellen werden kritisch hinterfragt, da diese in erster Linie auf die literarische Darstellung von Heiligkeit bzw. heiligmäßigen Verhaltensweisen abzielen. Religiöse, politische, soziale und kulturelle Umstände trugen dazu bei, dass sich im Laufe der Zeit verschiedene Typen von Heiligen herausbilden konnten. Die Aussagen zur Kindheit, dem familiären Umfeld und dem weltlichen Leben des Heiligen werden in hohem Maße von diesem Typus bestimmt. Infolgedessen sollte man sich keineswegs auf eine po-

29 Die Frage, ob Heiligenviten eine literarische Gattung oder historische Biographien sind, bildete das Thema eines internationalen Colloquium in Paris im Jahr 2002. Actes du IIe colloque international philologique „ΕΡΜΗΝΕΙΑ“ Paris, 6-7-8 juin 2002 organisé par l'E.H.E.S.S et l'Université de Chypre sous la direction de Paolo Odorico et Panagiotis A. Agapitos (*Dossiers Byzantine* 4). Paris 2004.

30 KIOUSOPOULOU, Χρόνος, 16–17; PRATSCH, Topos; TALBOT, Death and Commemoration, 286.

31 The Byzantine Saint. University of Birmingham Fourteenth Spring Symposium of Byzantine Studies, hrsg. S. HACKEL. Birmingham 1981; H. MAGUIRE, The Icons of their Bodies: Saints and their Images in Byzantium. Princeton 1996; ΕΦΘΥΜΙΑΔΙΣ, Hagiographer, 59–80; CHEVALLIER-CASEAU, Childhood, 128–129.

32 KAPLAN, Hagiographie et histoire, 45.

33 KIOUSOPOULOU, Χρόνος, 17.

sitivistische Auswertung dieser Texte beschränken, indem man Berichtetes als bloßes Faktum wertet und nicht Erwähntes als für die individuelle Sicht des Autors oder die kollektive Wahrnehmung der Gesellschaft belanglos beurteilt. Quantitative Verschiebungen in der diachronen Verteilung des überlieferten Materials sollten ebenfalls nicht zu dem Schluss verleiten, dass sich die Wahrnehmung der Kindheit in dem hier zur Diskussion stehenden Zeitraum entscheidend verändert hätte. Wie im Abschnitt „Hagiographische Texte“ ausgeführt wurde, hängt diese wesentlich mit den jeweiligen genrebedingten Umorientierungen in der Hagiographie zusammen. Weiter ist zu beachten, dass die jeweils relevanten Informationen aus ihrem Kontext zu verstehen sind, der durch Parameter wie das familiäre Umfeld, den Wohnort, die soziale Stellung, die finanzielle Lage, die religiöse Einstellung und den Bildungsgrad der Eltern eingegrenzt wird. Auf der Ebene der Textgenese sind darüber hinaus die sozialen und kirchenpolitischen Gegebenheiten der Zeit, in der die Vita geschrieben wurde, in Rechnung zu stellen. Ist der Autor identifizierbar, so ist zu überprüfen, ob er zum Familienkreis des Heiligen gehörte oder sonst in engerer Beziehung beispielsweise als Schüler zu ihm stand, sein Zeitgenosse war oder aus größerer zeitlicher Distanz schrieb. Auf diese Weise ist besser einzuschätzen, ob und inwiefern der Verfasser in die Darstellung emotionell involviert bzw. von dieser distanziert war und wieweit seine Aussagen in qualitativer Hinsicht Zuverlässigkeit beanspruchen können. In den wenigen Fällen, in denen es sich bei den Heiligen um historisch gesicherte Persönlichkeiten handelt, können die Angaben der Viten zu ihrer Kindheit auch durch Heranziehung anderer Quellen überprüft werden.

Eine differenzierende Bewertung ist bei den so genannten „hagiographischen Topoi“ erforderlich. Es ist kaum angezeigt, alle unbesehen gleich zu bewerten und ihren Inhalt als „unhistorisch“ oder „literarisch“ zu verwerfen. Dieses Verfahren würde zu einer generellen Diskreditierung der Heiligenviten als historische Quellen und zu einer übertriebenen Loslösung einer ganzen Gattung der byzantinischen Literatur aus ihrem realen sozialen und historischen Kontext führen<sup>34</sup>. Der aktuelle Informationswert eines „Topos“ ist jeweils aus dem Sinnzusammenhang zu erschließen, wobei versucht werden soll, seinen realen Hintergrund zu durchleuchten und, falls möglich, mit Hilfe anderer Quellen zu erfassen, inwieweit neben der rein literarischen Funktion Bezüge zu einem realen historischen Substrat anzusetzen sind.

Die Kindheit von Knaben und Mädchen soll auch dahingehend untersucht werden, ob es in den Augen der Eltern, der Verwandtschaft und des breiteren sozialen Umfelds eine geschlechtsspezifische Differenzierung in der Behandlung der Kinder gab. Dabei ist vorweg festzustellen, dass wir deutlich mehr Viten männlicher als weiblicher Heiliger zur Verfügung haben und infolgedes-

---

34 PRATSCH, *Topos*, 1.

sen weniger Aussagen zu Aspekten der Kindheit von Mädchen als der von Knaben haben. Dieser quantitative Befund allein sollte allerdings nicht zu der Annahme einer allgemeinen Geringschätzung von Mädchen seitens der Familie und der Gesellschaft verleiten. Vom Quellenmangel abgesehen sind hier auch andere soziale Faktoren zu beachten, wie etwa die weitaus höhere Bedeutung männlicher Familienmitglieder für das soziale Prestige und die wirtschaftliche Stellung der Familie bzw. die Altersversorgung der Eltern sowie das weitaus breitere Spektrum beruflicher Möglichkeiten für Männer.

Da in der Gefühlswelt und den emotionalen Bedürfnissen der Kinder trotz vielfältiger historisch bedingter Entwicklungen und Veränderungen über die Jahrhunderte hinweg eine Kontinuität besteht, ist es bei der Untersuchung mancher Themen hilfreich, einen Blick auf moderne psychologische Theorien zu werfen. Diese liefern einen wichtigen Beitrag zum Verständnis der Emotionen und Reaktionen des Menschen sowie der dafür maßgeblichen inneren und äußeren Ursachen und Bedingungen. Aufschlussreich sind insbesondere diejenigen Theorien, die sich mit der Eltern-Kind-Beziehung, der Rolle der Mutter bzw. des Vaters in der Familie und mit der Bewältigung des Todes des Kindes beschäftigen. Falsch wäre freilich, moderne kinderpsychologische Konzepte ungeprüft auf die Gegebenheiten vormoderner Gesellschaften zu übertragen, da deren mentalitätsbedingte Verhaltensweisen und soziale Normen aufgrund der Quellenlage viel zu wenig bekannt sind, als dass diese mit den empirischen Grundlagen heutiger Theorien einfach in Einklang zu bringen wären. Allzu leicht würde man dem Fehler einer abwertenden Einschätzung „mittelalterlicher“ Gegebenheiten im Sinne von Unterentwicklung und Primitivität bzw. in anachronistische Betrachtungsweisen verfallen.

### 1.2.3. Gliederung der vorliegenden Untersuchung

Die vorliegende Studie gliedert sich in sechs Abschnitte. Im ersten Kapitel wird die theoretische Basis für die Betrachtung der Kindheit dargelegt. Hier werden zunächst die Altersabgrenzung und die mögliche Einteilung der Kindheit in Phasen untersucht; dabei wird die Frage gestellt, ob die antike Tradition in Byzanz weiter lebt und inwieweit das Modell der Kindheit im westlichen Mittelalter mit dem byzantinischen konform geht. Es folgt eine systematische Bestandsaufnahme der byzantinischen Bezeichnungen für das Kind aufgrund sowohl der hagiographischen als auch der rechtlichen Quellen. Um die rechtliche Stellung des Kindes zu durchleuchten, werden der Status der Minderjährigkeit bzw. der Weg zur Volljährigkeit, die Bedeutung der väterlichen Gewalt (*patria potestas*) und die Bedingungen, unter denen man sich davon emanzipieren konnte, erhellt und nach möglicherweise vorgesehenen Schutz- und Strafmaßnahmen gefragt, die auf eine spezielle Behandlung der Kinder schließen lassen.

Im zweiten Kapitel wird die Einstellung der Byzantiner zum Nachwuchs untersucht und die Frage gestellt, ob es eine geschlechtsspezifische Diskriminierung gab. Themen wie Abtreibung<sup>35</sup>, die vom kirchlichen und weltlichen Recht bestraft wurde, und Verhütungsmethoden<sup>36</sup> werden nicht berücksichtigt, da kein unmittelbarer Zusammenhang mit dem Thema der Arbeit besteht und – erwartungsgemäß – in den Heiligenviten keine Angaben dazu zu finden sind. Danach werden die Geburt und ihre Umstände ins Auge gefasst, wobei zu fragen ist, ob sie mit oder ohne ärztliche Hilfe stattfand, wie groß das Risiko für Mutter und Baby war und wessen Hilfe im Falle von Komplikationen in Anspruch genommen wurde. In der Folge wird die Pflege der Neugeborenen behandelt, das Waschen und die Umwicklung. Ausführlich diskutiert werden das Stillen, die mit ihm verbundenen Schwierigkeiten und seine Dauer. Erörtert wird außerdem, ob die Mutter selbst oder nach antiker Tradition die Amme im Einsatz war.

Im Mittelpunkt des dritten Kapitels steht die Taufe. Im ersten Teil wird von der Bedeutung der Vorbereitungsschritte zu einer Taufe sowie von der Zeit und dem Ort, an dem sie stattfand, gesprochen. In diesem Fall wird auf die Bestimmungen des kirchlichen und weltlichen Rechtes rekurriert, um festzustellen, welche gesetzlichen Vorschriften für die Taufe bestanden. In diesem Rahmen wird auch die Tradition der Namengebung und die diesbezügliche Bedeutung von Verwandten und Heiligen untersucht. Zuletzt werden mögliche soziale, finanzielle oder berufliche Kriterien für die Wahl des Taufpaten, seine Herkunft aus dem Familien- oder Bekanntenkreis und seine Rolle im Leben des Kindes erläutert.

Das vierte Kapitel behandelt die Beziehungen im familiären Umfeld und zerfällt in zwei Teile. Im ersten wird die Eltern-Kind-Beziehung unter dem Aspekt der elterlichen Sorge um gesunde und ausreichende Ernährung, der Ziele und Methoden der Erziehung und der Bildung analysiert und interpretiert. Dabei wird die Frage gestellt, ob die Eltern bzw. die Familie und die

- 
- 35 Zur Abtreibung vgl. E. NARDI, *Procurato aborto nel mondo greco romano*. Mailand 1971; C. A. MASCHI, *Il concepito e il procurato aborto nell' esperienza antica*. *Jus* 22 (1975) 383–394; G. GARANCINI, *Materiali per la storia del procurato aborto nel diritto intermedio*. *Jus* 22 (1975) 395–528; SP. TROIANOS, *Η άμβλωση στο βυζαντινό δίκαιο*. *Byzantiaka* 4 (1984) 171–189; C. CUPANE–E. KISLINGER, *Bemerkungen zur Abtreibung in Byzanz*. *JÖB* 35 (1985) 21–49; SP. TROIANOS, *Η άμβλωση κατά το Δίκαιο της Ανατολικής ορθοδόξου εκκλησίας*. Athen 1987; idem, *Τò έμβρυο στο βυζαντινό κανονικό δίκαιο*. *Byzantinai Meletai* 3 (1991) 21–48; E. POULAKOU-REBELAKOU–J. LASKARATOS–S. G. MARKETOS, *Abortions in Byzantine Times (325–1453 AD)*. *Vesalius* 2/2 (1996) 19–25.
- 36 Zur Verhütung vgl. E. PATLAGEAN, *Birth in the Early Byzantine Empire*, in: *Biology of Man in History: Selections from the Annales* 1. Baltimore 1975, 1–22; A. EFTYCHIADES, *Εισαγωγή εις την Βυζαντινήν Θεραπευτικήν*. Athen 1983, 71–72; A. McLAREN, *A History of Contraception from Antiquity to the Present Day*. Oxford 1990; J. M. RIDDLE, *Contraception and Abortion from the Ancient World to the Renaissance*. Harvard 1994.

Gesellschaft die gleiche Einstellung vertraten, was ihre auf Knaben bzw. Mädchen gerichteten Erwartungen betraf. Es werden aus den Quellen fassbare Erziehungsmethoden angeführt, die mit den einschlägigen Aussagen der Kirchenväter, insbesondere mit dem von Johannes Chrysostomos vorgeschlagenen Erziehungsmodell verglichen werden. Die Untersuchung der Bildung konzentriert sich auf die Möglichkeiten der Elementarbildung, die während der Kindheit erfolgte und weitgehend von den Eltern bestimmt wurde. Aus diesem Grund werden Fragen zum Bildungssystem im Allgemeinen ausgeklammert<sup>37</sup>. Es wird versucht, herauszufinden, ob es geschlechtspezifische Bildungsmöglichkeiten gab. Weiters wird die Rollenverteilung von Vater und Mutter diskutiert, wobei gefragt wird, ob sie eine spezielle Rolle im Leben der Kinder spielten und inwiefern nach dem Tod von Vater oder Mutter der verbleibende Elternteil seine Aufgaben zu erfüllen bereit war. In der Folge wird die emotionale Seite der Eltern-Kind-Beziehung näher ins Auge gefasst, wobei der Versuch unternommen wird, sichtbare emotionale Ausdrucksformen thematisch und nach dem jeweiligen Anlass der Gefühle zu analysieren.

Im zweiten Teil wird der Beziehung zu Geschwistern und weiteren Verwandten Beachtung geschenkt. Die Aufmerksamkeit der Untersuchung wird auf die Rolle der Geschwister und Großeltern zu Lebzeiten der Eltern oder nach deren Tod und auf die emotionale Bindung gelenkt. Ebenso werden Bereiche, für die Onkel und andere Verwandte zuständig waren, angeführt.

Das Thema des fünften Kapitels sind die Anlässe zur Entlassung der Kinder oder Jugendlichen aus der elterlichen Obhut bzw. dem Familienverband, hauptsächlich insofern diese im Kindesalter erfolgte, wobei auch Fälle im Jugendalter berücksichtigt werden. Grundsätzlich kann man drei Hauptvarianten der Entlassung unterscheiden: 1. Die Entlassung aus Gründen der allgemeinen oder berufsspezifischen Ausbildung: Eine höhere Ausbildung oder eine berufliche Karriere im weltlichen oder kirchlichen Bereich war in der Regel nur in Konstantinopel oder in einem anderen urbanen Zentrum des Reiches möglich. Besondere Aufmerksamkeit verdienen in diesem Zusammenhang allenthalben zu erkennende Faktoren der Entscheidungsfindung hinsichtlich der Berufswahl

---

37 Zur Bildung in der Antike vgl. MARROU, *Erziehung*, 617–622. Für die byzantinische Zeit: KOUKOULES, *Βυζαντινῶν Βίος* 1, 35–137; LEMERLE, *Βυζαντινός οὐμανισμός*; P. SPECK, *Die Kaiserliche Universität von Konstantinopel*. München 1973; C. MANGO, *Byzantium. The Empire of New Rome*. London 1980, 163–209. H. MAGOULIAS, *The Lives of the Saints as Sources of Data for Sixth and Seventh Century. Byzantine Social and Economic History*. PhD. Diss. History. Harvard University Cambridge, Massachusetts 1961, 210–223; idem, *Education and Learning*, 114–124; A. MOFFATT, *Schooling in the Iconoclast Centuries*, in: *Iconoclasm*, hrsg. A. BRYER–J. HERRIN. Birmingham 1977, 85–92; B. KATSAROS, *Η εκπαίδευση στην εποχή του Κωνσταντίνου Ζ' του Πορφυρογέννητου*. *Διαβάζω* 129 (1985) 36–41; MARKOPOULOS, *Οργάνωση του σχολείου*, 325–333; BROWNING, *Further Reflections*, 69–84; KALOGERAS, *Education*.

der Kinder. Eine weitere Fragestellung betrifft Gründe und Anlässe für die Wahl bestimmter Berufe im weltlichen oder kirchlichen Bereich, wobei Faktoren wie finanzielle Absicherung oder Vorbildwirkungen zu erwägen sind.

2. Die Entlassung wegen Verheiratung bzw. vorangehender Verlobung: Hier ist zunächst zu klären, wer innerhalb der Familie über die Wahl des zukünftigen Partners entschied. War es alleinige Entscheidung der Eltern, eines Elternteiles, anderer Personen oder gab es einen gewissen Entscheidungsspielraum der Kinder oder Jugendlichen? Weiters ist zu fragen, nach welchen Kriterien (sozialen und wirtschaftlichen Aspekten oder Charaktereigenschaften) die Partnerwahl erfolgte, von welcher der beiden betroffenen Familien (der Frau bzw. des Mannes?) die Initiative ausging und aus welchen Gründen. Hier stellt sich das Problem, ob Kinder, die gegen ihren Willen nach der Entscheidung der Eltern heirateten, an der Ehe festhielten oder einen anderen Weg wählten. Da die Untersuchung nicht der Verlobung und der Ehe im Allgemeinen gewidmet ist, bleibt eine systematische Behandlung von Themen wie Mitgift, Eehindernisse<sup>38</sup> und Scheidung<sup>39</sup> unberücksichtigt.

3. Die Entlassung zwecks Klostereintritts: Die diachrone Entwicklung der Bestimmungen zum Klostereintrittsalter soll durch eine Untersuchung der Rechtsquellen (vom 18. Kanon Basileios' des Großen bis zur 6. Novelle Kaiser Leons VI.) und der Klostertypika geklärt werden. Ebenso wie bei den vorgenannten Entlassungsmodellen sind folgende Faktoren zu bedenken: der Wunsch der Eltern oder der Jugendlichen bzw. die Konflikte zwischen beiden Seiten, die Vorbildwirkung von Verwandten oder besondere Lebensumstände. Einen besonderen Stellenwert nehmen hier Gelübde der Eltern ein, aber auch finanzielle Fragen wie etwa die Unfähigkeit oder mangelnde Bereitschaft der Eltern, für eine Mitgift aufzukommen. Geschlechtsspezifische Unterschiede hinsichtlich der Motivation bei Männern und Frauen sind in Betracht zu ziehen. Anlässlich der Aufnahme in die Klostersgemeinschaft ist die materielle Absicherung und die Strukturierung des Noviziats zu untersuchen.

Das sechste Kapitel befasst sich mit schweren und tödlichen Erkrankungen sowie mit dem Tod und der durch ihn ausgelösten Trauer. Im ersten Teil werden die Krankheiten nach Häufigkeit ihres Vorkommens und ihre Behandlungsmöglichkeiten ausführlich analysiert. Bei jeder Erkrankung werden sowohl ihre verursachenden Faktoren als auch ihre Identifizierung mit einer in den medizinischen Texten belegten Krankheit versucht. Ebenso werden die Einstellung der Eltern zur Krankheit ihres Kindes, ihre Sorge um die Heilung und ihr Einsatz untersucht. Dabei wird die Frage nach einer geschlechtsspezifischen Reaktion von Vater und Mutter gestellt und nach Erklärungen für ihr Verhalten

38 K. G. PITSAKES, Το κώλυμα γάμου λόγω συγγενείας εβδόμου βαθμού εξ αίματος στο βυζαντινό δίκαιο. Athen – Komotene 1985.

39 LAIOU, Mariage, Kapitel 4: La Divorce et la Tonsure, 113–136.

gesucht. Bei Kindersterblichkeit sind die Todesumstände, die möglichen Ursachen und das Alter des Kindes zu behandeln. Schließlich wird die Frage erörtert, wie der Tod eines Kindes die Eltern traf und wie sie Trost fanden. Dabei werden die Angaben der Heiligenviten mit denen der Trostreden verglichen, um zusätzliche Informationen über allgemeine Ausdrucksformen von Trauer zu erhalten.

### 1.3. Die Quellen

#### 1.3.1. Hagiographische Texte

Heiligenviten (βίοι ἁγίων) bilden die Hauptquelle der vorliegenden Arbeit, weil sie für die Untersuchung der Sozialgeschichte und des Alltagslebens einer großen Bandbreite der Bevölkerung wichtig sind und Einblicke in familiäre, soziale und wirtschaftliche Strukturen sowie in diverse menschliche Verhaltensformen gewähren<sup>40</sup>. Da aus mittelbyzantinischer Zeit Verwaltungsschriftgut und urkundliches Material bekanntermaßen nur in wenigen Fragmenten überliefert ist, bietet keine andere Quellengattung aus Byzanz Informationen dieser Art in solchem Ausmaß. Parallel zu den Viten im strengen Sinn werden auch andere Typen hagiographischer Texte, wie Wunderberichte (διηγήσεις θαυμάτων), Lobreden (ἐγκώμια) und Grabreden (ἐπιτάφιοι) ausgewertet<sup>41</sup>.

Da Symeon Metaphrastes<sup>42</sup> auf die sprachliche und stilistische, nicht jedoch auf die inhaltliche Bearbeitung der Heiligenviten abzielte, beschränkt sich die vorliegende Arbeit auf die vormetaphrastischen Texte. Die metaphrastischen Fassungen werden nur dort berücksichtigt, wo zusätzliche Angaben zur Kindheit und zum Familienleben eingearbeitet worden sind. Verfahrensweise ermöglicht mitunter Einblicke in etwaige Veränderungen der familiären Strukturen und der Mentalität des 10. Jahrhunderts. Dennoch scheint es anhand des erhaltenen Materials kaum möglich, klare diachrone Entwicklungslinien nachzuziehen.

40 E. PATLAGEAN, Ancienne hagiographie byzantine et histoire sociale. *AnnalesESC* 1 (1968) 106–126 [= Structure sociale, famille, chrétienté à Byzance IVe-XIe siècle (*Variorum Reprints*). London 1981, Nr. XI]; FR. HALKIN, L'hagiographie byzantine au service de l'histoire, in: 13th International Congress of Byzantine Studies. Main Papers. Oxford 1966, 345–354 (Nr. XI) [= Recherches et documents d'hagiographie byzantine (*Subsidia Hagiographica* 51). Brüssel 1971, 260–269]; G. DAGRON, L'ombre d'un doute: L'hagiographie en question, VIe-XIe siècle. *DOP* 46 (1992) 59–68; L. RYDÉN, New Forms of Hagiography: Heroes and Saints, in: 17th International Byzantine Congress. Major Papers. New Rochelle–New York 1986, 537–554; KAPLAN, Hagiographie et histoire, 25–47.

41 Zur Problematik der Interpretation der Heiligenviten bzw. Hagiographie vgl. 1.2.2.

42 C. HØGEL, Symeon Metaphrastes, Rewriting and Canonization. Kopenhagen 2002.

Die hagiographische Literatur lässt eine klare Umorientierung an der Wende vom 6. zum 7. Jahrhundert erkennen. Dies hat sowohl auf die Art der Beschreibung der Kindheit und des Familienlebens als auch auf die Menge der Angaben Auswirkungen. Der Heilige des 6. Jahrhunderts lebte hauptsächlich als Asket in der Wüste Palästinas, weshalb die frühen Kindheitsjahre meist nur kurz gestreift wurden, zumal diese in den Augen der Verfasser im Vergleich zur asketischen Lebensphase des Heiligen unwichtig waren<sup>43</sup>. Das Leben dieser Kinder wird den von den Kirchenvätern vorgegebenen Idealen entsprechend dargestellt. Darüber hinaus werden sie vom Kleinkindesalter an Gott geweiht, und ihr ernsthaftes und enthaltsames Verhalten ist in der Darstellung dem von Erwachsenen angeglichen. Manche heiligmäßig lebende Kinder werden im Säuglingsalter (ἐκ βρέφους) als Lektoren in den niederen Klerus aufgenommen und werden später Mönche oder Kleriker. Ersteres wird von den Autoren oft behauptet, um die Besonderheit der künftigen Heiligen hervorzuheben. Da das Mönchtum in den Heiligenviten des 6. Jahrhunderts als Lebensideal dargestellt wird, sind im Gegensatz zu den Viten der mittelbyzantinischen Zeit kaum Angaben über eine weltliche Berufslaufbahn oder eine Verheiratung zu finden. Ebenso knapp sind die Nachrichten über die Eltern, die Ausbildung, die Erziehung und die Geschwister dieser Heiligen.

Von der Wüste und dem Asketen des 6. Jahrhunderts, dessen Kindheit kaum beschrieben wird, verschob sich der Fokus der Autoren ab dem 7. Jahrhundert auf die Stadt bzw. ihr Umfeld und auf den gesellschaftlich aktiven sowie sozial und kirchenpolitisch engagierten Heiligen. Daraus ergab sich ein Interesse an der Kindheit und den familiären Beziehungen dieser Heiligen. Dieses kommt in den Heiligenviten der mittelbyzantinischen Zeit durch Auseinandersetzung mit Themen wie Empfängnis, Schwangerschaft, Geburt, Stillen, Taufe, Ausbildung, Verlobung und Verheiratung, Kinderarbeit im Rahmen der Familie und Beziehungen zu Eltern und Geschwistern zum Ausdruck. Wir gewinnen dadurch einen klaren Einblick in das weltliche Leben der künftigen Heiligen. Viele männliche und weibliche Heilige waren in ihrem früheren Leben verheiratet und hatten eine Familie. Die festgestellte Neuorientierung in der Hagiographie von der früh- auf die mittelbyzantinische Zeit soll nicht zu dem irrigen Schluss führen, dass die Kindheit eine Entdeckung der mittelbyzantinischen Zeit wäre. Der Kindheit sind in den Viten auch weiterhin nur kurze Passagen von einigen Paragraphen bis einigen Seiten gewidmet. Ihre Beschreibung dient dazu, frühe Anzeichen künftiger Heiligkeit anzukündigen und das außergewöhnliche Verhalten heiligmäßig lebender Kinder, das durch strenges Fasten, besonderen Gehorsam und ausgezeichnete Lernfähigkeit gekennzeichnet ist, und den

---

43 Vgl. CHEVALLIER-CASEAU, *Childhood*, 132.

Kontrast zu „normalen“ Kindern, die schreien, springen, spielen<sup>44</sup> und sich in anderen kindischen Aktivitäten ergehen, hervorzuheben.

Die untersuchten hagiographischen Texte beziehen sich auf verschiedene Orte des byzantinischen Reiches, von Konstantinopel und anderen großen Städten bis zu kleinen Dörfern. Daraus ergibt sich ein repräsentativer Querschnitt durch verschiedene soziale Schichten, da wir sowohl von Kindern aus armen Verhältnissen, als auch von wohlhabenden Familien erfahren. Diese Fakten erlauben uns, trotz der unterschiedlichen Dichte, des zeitweiligen Übertreibungscharakters der Texte und des Mangels an Vergleichsmöglichkeiten manche Phänomene geographisch und soziologisch festzumachen und auszuwerten.

Versucht man, die in dieser Studie bearbeiteten hagiographischen Texte chronologisch und nach Typen von Heiligen zu kategorisieren, ergibt sich folgende Anordnung:

Eine erste Gruppe bilden die Heiligenviten des 6. Jahrhunderts aus der palästinensischen Wüste, die in der Vitensammlung des Kyrillos von Skythopolis<sup>45</sup> (Vita des Euthymios, Sabas, Johannes Hesychastes, Kyriakos, Theodosios, Theognios und Abramios) zu lesen sind. Da diese Mönchsbiographien ganz auf das asketische Ideal ihrer Helden gerichtet sind<sup>46</sup>, finden sich, wie gesagt, nur spärliche Informationen über die Kindheit der Heiligen oder anderer in den Viten auftretender Kinder. Kyrillos erwähnt jedoch regelmäßig die Namen der Eltern, den Herkunftsort, die soziale Schicht und gelegentlich auch die Ausbildung.

Eine zweite Kategorie umfasst die Heiligen aus der Zeit des Ikonoklasmus, für die die orthodoxe Kirche eine besonders große Zahl an Bekennern und Märtyrern kreierte. Diese waren sozial und vor allem kirchenpolitisch besonders in Konstantinopel aktiv.

Neben den Bekennern des Ikonoklasmus finden sich auch Märtyrer, die in der Zeit der arabischen Invasionen ihren Glauben gegenüber dem Islam verteidigten (Elias von Helioupolis, Bakchos der Jüngere, die zweiundvierzig Märtyrer von Amorion).

Eine weitere Gruppe umfasst diejenigen Personen, die im öffentlichen Leben eine wichtige Rolle spielten und daher auch als historisch gesichert an-

---

44 KALOGERAS, Children, 2–11. Zu Spielzeugen in Byzanz vgl. B. PITARAKIS, The Material Culture of Childhood in Byzantium, in: *Becoming Byzantine. Children and Childhood in Byzantium*, hrsg. A. PAPACONSTANTINOU–A.-M. TALBOT (*Dumbarton Oaks Byzantine Symposia and Colloquia*). Washington D.C. 2009, 167–251.

45 Zu Kyrillos Skythopolites vgl. B. FLUSIN, Miracle et histoire dans l'oeuvre de Cyrille de Skythopolis. Paris 1983, 88–103; CHEVALLIER-CASEAU, Childhood, 139, 141.

46 Vgl. dazu BECK, Literatur, 270.

gesehen werden können. Darunter fallen einige Patriarchen<sup>47</sup> und andere hochgestellte Persönlichkeiten im Palast, in der Armee und im kirchlichen Umfeld. Dank ihrer Herkunft und ihrer beruflichen Position sind wir für diese Gruppe an Heiligen nicht nur auf die Hagiographie angewiesen, sondern wir können auch andere Quellen heranziehen<sup>48</sup>. Dies hilft uns, einerseits die Zuverlässigkeit der in den Viten gemachten Angaben zu überprüfen und andererseits mögliche Lücken zu schließen. Diese Heiligen stammten in der Regel aus aristokratischen oder wohlhabenden Familien sowohl aus Konstantinopel als auch aus anderen Städten des Reiches. Da sie zumeist eine bedeutende Karriere durchlaufen hatten, sind wir über ihr weltliches Leben und den meistens von den Eltern vom Kindesalter an geförderten Bildungsweg gut informiert.

Einen wesentlichen Beitrag zur Hagiographie dieser Zeit stellen die Viten aus Sizilien und Unteritalien dar, in denen beschrieben wird, wie ein Heiliger durch die arabischen Überfälle in Gefangenschaft geriet (Elias Spelaiotes), während andere (Neilos der Jüngere, Euphrosyne die Jüngere) gezwungen waren, ihre Heimat aus Sicherheitsgründen zu verlassen.

Im 10. Jahrhundert tritt ein neuer Heiligentypus zutage, nämlich die weltlichen Heiligen. Zu ihnen zählen sowohl Männer (Philaretos der Barmherzige und Basileios der Jüngere) als auch Frauen, die im Familienverband als Mütter und Ehefrauen ihr Martyrium erlitten (Theodora von Thessalonike, Maria die Jüngere, Thomais von Lesbos und Theophano). Patlagean glaubt, dass diese Form der Heiligkeit von Frauen mit der höheren Wertschätzung der Familie in der byzantinischen Gesellschaft dieser Zeit in Verbindung zu bringen ist<sup>49</sup>. Diese Viten liefern wertvolle Angaben über Einzelheiten des Familienlebens sowie über die Stellung des Mannes als Sohn, Ehemann, Vater oder Großvater bzw. der Frau als Tochter, Ehefrau und Mutter in der Familie und in der Gesellschaft.

Im 11. Jahrhundert kommt der Typus des politisch aktiven Heiligen auf (Lazaros von Galesion, Symeon Neos Theologos und Kyrillos von Philea)<sup>50</sup>.

47 Zur Kindheit von Patriarchen und Kaisern vgl. ANGELOV, *Emperors and Patriarchs*, 85–125.

48 *PmbZ*, Prolegomena, 53.

49 E. PATLAGEAN, *L'histoire de la femme déguisée en moine et l'évolution de la sainteté féminine à Byzance*. *Studi Medievali* 17 (1976) 597–623 [= *Structure sociale, famille, chrétienté à Byzance (Variorum Reprints)*. London 1981, Nr. XI]. Vgl. LAIOU, *Ιστορία ενός γάμου*, 237–251, hier 238–239; ΚΑΖΗΔΑΝ, *Βυζαντινή οικογένεια*, 195–209; C. RAPP, *Figures of Female Sanctity: Byzantine Edifying Manuscripts and their Audience*. *DOP* 50 (1996) 313–344; ST. CONSTANTINOU, *Female corporeal performances. Reading the Body in Byzantine Passions and Lives of the Holy Women (Studia Byzantina Upsalensia 9)*. Uppsala 2005; ΝΙΚΟΛΑΟΥ, *Γυναίκα*.

50 Diese Bezeichnung kommt von R. MORRIS, *The Political Saint of the Eleventh Century*, in: *The Byzantine Saint*. University of Birmingham Fourteenth Spring Symposium of

Über dessen Kindheit und weltliches Leben geben die Viten ausreichend Auskunft, indem von seiner Ausbildung, beruflichen Karriere sowie seinem familiären Umfeld berichtet wird.

Verzeichnis<sup>51</sup> der hagiographischen Texte (6.–11.Jh.)

Heilige <sup>52</sup>	Lebenszeit bzw. Todesjahr	Abfassungszeit	BHG
Alypios Stylites	†621–628	nach 641	65
Andreas von Kreta	660–740	741–775	113
Anna von Leukate	829–920	920–1000	–
Anna-Euphemianos	750–825	850–1400	2027
Anthousa, Tochter des Konstantinos V.	757–809	809–1000	–
Anthousa von Mantineon	700–775	775–1000	2029h
Antonios II. Kauleas Patriarch	†901	10. Jh.	139
Antonios II. Kauleas Patriarch, Enkomion	800–901	901–1000	139
Athanasia von Aigina	800–850	850–816	180–180b
Athanasios Athonites (A)	925–1000	1000–1025	187
Athanasios Athonites (B)	925–1000	1050–1150	188
Athanasios von Paulopetion	750–826	826–1000	–
Athanasios vom Traianuskloster	850–925	925–1300	2047
Bakchos der Jüngere	770–788	800–900	209b
Basileios der Jüngere	870–944/952	9./10. Jh.	263
Blasios von Amorion	830–912	930–950	278

Byzantine Studies, hrsg. S. HACKEL. Birmingham 1981, 43–50. Vgl. KIOUSOPOULOU, Χρόνος, 24.

- 51 Diese Liste wurde auf der Basis anderer Listen erstellt: J. W. NESBITT, A Geographical and Chronological Guide to Greek Saint Lives. *OCP* 35 (1969) 443–489; PATLAGEAN, Saineté, 88–92; EFTHYMIADIS, Hagiographer, 78–79; A. KAZHDAN–H. MAGUIRE, Byzantine Hagiographical Texts as Sources on Art. *DOP* 45 (1991) 1–22, hier 21–22; J. KARAYANOPOULOS–G. WEISS, Quellenkunde zur Geschichte von Byzanz (324–1453), Bd. 1–2. Wiesbaden 1982, hier Bd. 2, 290–445; Online Data Basis von Dumbarton Oaks.
- 52 Wenn in dieser Liste nur der Name des (der) Heiligen angegeben ist, handelt es sich um seine (ihre) Vita, sonst wird nach dem Namen die Art (Enkomion, Διήγησις [Wundererzählung], Martyrion) des hagiographischen Textes angeführt.

<b>Heilige<sup>52</sup></b>	<b>Lebenszeit bzw. Todesjahr</b>	<b>Abfassungszeit</b>	<b>BHG</b>
Christophoros und Makarios	900–1000	1000–1006	312
David, Symeon und Georgios aus Mitylene	716–845	863–865	494
Demetrianos	829–913	913–915	495
Eirene von Chrysobalanton	840–940	976–1025	952
Elias von Helioupolis der Jüngere	759–779	800–1000	578–579
Elias Spelaiotes	864–960	960–1000	581
Elias der Jüngere	823–903	903–950	580
Euarestos	819–897	897–950	2153
Eudokimos	z.Z. des Theophilos	9. Jh.?	606–607e
Euphrosyne die Jüngere	†921–923	14. Jh.	627
Euphrosyne die Jüngere, Enkomion	†921–923	14. Jh.	627b (einst 626m)
Eustratios von Agauros	791–886	886–1000	645
Euthymios	†473	6. Jh.	647
Euthymios (metaphrastische Vita)	†473	10. Jh.	649
Euthymios von Madytos, Enkomion	†989–996	13. Jh.	654
Euthymios Patriarch	843–917	920–935	651
Euthymios der Jüngere	823–898	898–925	655
Georgios von Amastris	750–807	820–1000	668
Germanos I. Patriarch	650–750	750–1200	697
Gregentios, Erzbischof von Taphar	†552	8. Jh.	705
Gregorios von Agrigent	†7. Jh.	9. Jh.	707
Gregorios von Agrigent (metaphrastische Vita)	†7. Jh.	10. Jh.	708
Gregorios Akritas	754–843	843–1000	2266
Gregorios von Dekapolis	797–842	843–850	711
Hilarion von Dalmatos	775–846	846–900	2177b
Hypatios	†446	6. Jh.	759–759d

<b>Heilige<sup>52</sup></b>	<b>Lebenszeit bzw. Todesjahr</b>	<b>Abfassungszeit</b>	<b>BHG</b>
Hypatios und Andreas	675–730	730–1000	–
Ignatios Bathyrhyax	925–990	990–1000	2183g
Ignatios I. Patriarch	798–877	890–950	817
Ioannikios (V. Petros)	762–846	846–847	936
Ioannikios (V. Sabas)	762–846	847–860	935
Johannes der Barmherzige	†620	7. Jh.	886
Johannes der Barmherzige (metaphrastische Vita)	†620	10. Jh.	888
Johannes Hesychastes	†559	6. Jh.	897
Johannes der Jüngere	z.Z. Basileios II.	–	–
Johannes von Kathara	770–835	836–1300	2184n
Johannes Psichaites	760–825	825–950	896
Joseph Hymnographos	815–886	900–925	944–946
Konstantinos von Judäa	825–886	886–912	370–370c
Kosmas Hymnographos und Johannes von Damaskos	675–750	959–1150	394
Kosmas von Maiouma	†760	Mitte 12. Jh.	394–395
Kyriakos	†556	6. Jh.	463
Kyriakos (metaphrastische Vita)	†556	10. Jh.	464
Kyrillos von Philea	†1100	12. Jh.	468
Lazaros von Galesion	†1053	nach 1053	979
Leon von Catania	650–780	780–900	981b
Loukas Steiriotes der Jüngere	896–953	961–1025	994
Loukas Stylites	879–979	980–985	2239
Makarios von Pelekete	760–840	840–900	1003–1003c
Mamas (metaphrastische Vita)	3. Jh.	10. Jh.	1018
Maria die Jüngere	875–903	903–1100	1164
Maria/Marinos	5. Jh.?	6.–7. Jh.	615
Meletios der Jüngere (A)	1035–1105	12. Jh.	1247

<b>Heilige<sup>52</sup></b>	<b>Lebenszeit bzw. Todesjahr</b>	<b>Abfassungszeit</b>	<b>BHG</b>
Meletios der Jüngere (B)	1035–1105	12. Jh.	1247
Methodios I. Patriarch	787–847	847–950	1278
Metrios	800–899	919–1300	2272
Michael Maleinos	894–961	961–976	1295
Michael Synkellos	761–846	846–876	1296–1297f
Neilos der Jüngere	910–1004/5	11. Jh.	1370
Nikephoros I. Patriarch	750–828	829–850	1335
Nikephoros von Medikion	755–813	824–837	2297
Nikephoros von Miletos	920–1000	1000–1100	1338
Nikephoros von Sebaze	775–829	829–950	2300
Niketas von Medikion	760–824	829–845	1341–1342a
Niketas von Theben	11. Jh.	11. Jh.?	2304
Niketas Patrikios	761–836	836–850	1342b–1342e
Nikolaos von Myra, Encomium Methodii	†564	9.–10. Jh.	1352z
Nikolaos von Myra, Methodius ad Theodorum	†564	860	1352y
Nikolaos von Myra, Vita per Michaellem	†564	750–850	1348
Nikolaos von Myra, Vita Compilata	†564	860–975	1348c
Nikolaos von Myra (metaphrastische Vita)	†564	10. Jh.	1349
Nikolaos der „Schönen Quelle“, Enkomion	965–1054?	11. Jh.?	2313
Nikolaos von Sion	†564	6. Jh.	1689
Nikolaos Stoudites	793–868	910–950	1365
Nikon Metanoeite	930–1000	1050–1150	1366
Paulos von Monembasia, Δηγήσεις	10. Jh.	10. Jh.	1449a und 1449e

<b>Heilige<sup>52</sup></b>	<b>Lebenszeit bzw. Todesjahr</b>	<b>Abfassungszeit</b>	<b>BHG</b>
Paulos vom Latros der Jüngere	900–955	955–1000	1474
Petros von Argos	860–930	930–960	1504
Petros von Atroa	773–837	845–847	2364–2365
Petros von Galatien	814–886	886–1000	–
Petros Patrikios	780–853	854–1000	2365u
Phantinos der Jüngere	902–974	986–1000	2367
Philaretos der Barmherzige	702–792	821–822	1511z
Philotheos von Opsikion	700–1000	1140–1196	1535
Platon von Sakkoudion, Ἐπιτάφιος	735–814	814–826	1553
Porphyrrios (metaphrastische Vita)	†420	10. Jh.	1570–1572
Prokopios von Dekapolis	780–826	868–1000	1583
Sabas	439–532	6. Jh.	1608
Sabas der Jüngere	950–995	991–1006	1611
Stephanos der Jüngere	715–767	807–809	1666
Stephanos der Jüngere (meta- phrastische Vita)	715–767	10. Jh.	1667
Stephanos Neolampes	839–911	911–1000	2404t
Stephanos von Sougdaia	675–750	750–1000	1671
Symeon Salos	†6. Jh.	6. Jh.	1677
Symeon Stylites der Jüngere	521–592	7. Jh.	1689
Symeon Neos Theologos	957–1037	11. Jh.	1692
Tarasios I. Patriarch	784–806	nach 845	1698– 1698c
Theodora von Kaisaris	700–750	750–1000	2424m
Theodora von Thessalonike	812–892	894	1737
Theodora von Thessalonike, Διήγησις	812–892	894	1739
Theodora, Gattin des Theophilos	815–867	867–912	1731
Theodoros von Edessa	776–856	856–1023	1744

<b>Heilige</b> <sup>52</sup>	<b>Lebenszeit bzw. Todesjahr</b>	<b>Abfassungszeit</b>	<b>BHG</b>
Theodoros Graptos (metaphrastische Vita)	†844	10. Jh.	1745z
Theodoros von Kythera	870–922	963–1000	2430
Theodoros Stoudites (A)	759–826	2. Viertel 10. Jh.	1755
Theodoros Stoudites (B)	759–826	3. Drittel 9. Jh.	1754
Theodoros Stoudites (LATYŠEV)	759–826	–	1755d
Theodoros Stoudites, Ἐπιτάφιος	759–826	9. Jh.	2422
Theodoros von Sykeon	†613	nach 641	1748
Theodoros Teron	4./5. Jh.	7. Jh.	1764
Theodosia von Konstantinopel	675–726	726–1000	1774e
Theodosios	423–529	6. Jh.	1776
Theognios	†522	6. Jh.	1787
Theokleto	800–850	850–1000	–
Theokletos von Lakedaimonien	800–899	900–1100	2420
Theoktiste von Lesbos	850–910	913–919	1723
Theophanes der Bekenner	760–818	823–832	1787z
Theophano	866–896	896–912	1794
Thomais von Lesbos (A)	900–950	950–1100	2454
Thomais von Lesbos (B)	900–950	–	2455
Thomas Dephourkenos	800–900	900–1400	2458
Tychon	6./7. Jh.	7./11. Jh.	1860
Zweiundvierzig Märtyrer von Amorion (V. Michael Synkellos), Martyrion	800–845	845–900	1213

### 1.3.2. Weltliche und kirchliche Rechtstexte

Eine ergänzende Rolle für die Arbeit an den hagiographischen Texten spielen weltliche und kirchliche Rechtstexte. Sie helfen uns durch Feststellung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden zum besseren Verständnis des Alltagslebens zu kommen. Unter den weltlichen Rechtsquellen werden vorwiegend solche aus dem Betrachtungszeitraum herangezogen, also der Codex und die Novellen Justinians, die Ecloga, die Novellen Leons VI., die Eisagoge, der Procheiros Nomos und die Basiliken. Sie liefern wichtige Hinweise zu den Bestimmungen die Taufe betreffend, zur geistlichen Verwandtschaft und den daraus resultierenden Ehehindernissen, zu den elterlichen Pflichten ihren Kindern gegenüber und umgekehrt, zur Rolle der Mutter nach dem Tod des Vaters, zu Vormundschaft und Betreuung, zu Kinder betreffenden Ausnahmeregelungen bei Strafverfügungen, zur Verlobung und Verheiratung, zur Dauer des Noviziats und den Altersbestimmungen für den Klostereintritt sowie zur Volljährigkeit und der Befreiung aus der väterlichen Gewalt. Als kirchliche Rechtsquellen gelten die Kanones der ökumenischen bzw. lokalen Synoden und der Patriarchen, in denen Fragen wie das Taufalter, die Straffälligkeit von Kindern, die Einverständniserklärung von Kindern zum Klostereintritt, die Dauer des Noviziats und die beiderseitigen Verpflichtungen von Eltern und Kindern behandelt werden. Von besonderer Bedeutung ist das Trullanum von 691, weil es auf verschiedene Kinder betreffende Bereiche Bezug nimmt. Um der Entwicklung der kirchlichen Rechtsvorschriften nachzugehen, wurden hier die Kommentare der Kanonisten des 12. Jahrhunderts (Zonaras, Balsamon, Aristenos) systematisch herangezogen. Dabei ist auffällig, dass Kanones aus den früheren Jahrhunderten offenbar weiterhin aktuell blieben, da wir keinerlei Nachricht über eine zwischenzeitliche Änderung haben.

### 1.3.3. Medizinische Quellen

Medizinische Texte wurden herangezogen, weil sie uns zusätzliches Material zu Sachverhalten liefern, zu denen die Heiligenviten nur spärliche Angaben enthalten. Von den Werken byzantinischer Ärzte werden in der vorliegenden Untersuchung nur diejenigen in Betracht gezogen, aus denen wir Auskünfte über Geburt, Stillen und Krankheiten erhalten. Dabei werden diese Themen nur in dem Umfang aufgegriffen, in dem sie zur Ergänzung der hagiographischen Texte erforderlich sind. Eine herausragende Stellung unter den Ärzten der frühbyzantinischen Zeit nimmt Aetios von Amida im 6. Jahrhundert ein.

Das 16. Buch seines Werkes βιβλία ἰατρικὰ ἑκκαίδεκα oder Τετράβιβλος<sup>53</sup> gibt einen aufschlussreichen Einblick in die antike Frauenheilkunde. Auch Paulos von Aigina im 7. Jahrhundert bringt im dritten Buch seines sieben Bücher umfassenden Werkes unter dem Titel Ἐπιτομὴ ἰατρικὴ oder Ὑπόμνημα<sup>54</sup> (Denkschrift) Informationen über die Geburt. Beide Autoren befassen sich mit Themen wie Geburtsvorbereitungen, Geburtshilfe, Entbindung, Geburtskomplikationen (Dystokie) und operativen Eingriffen. Die Phase nach der Geburt ist gut dokumentiert durch Empfehlungen zur Umwicklung (Aetios) und zum Stillen, das Ende der Stillzeit und die Umstellung auf feste Nahrung (Aetios, Paulos von Aigina). Aetios und Paulos greifen auf das Werk des Soranos aus Ephesos<sup>55</sup> (1./2. Jh n. Chr.) mit dem Titel Γυναικεία („Frauenheilkunde“) zurück. Dieses galt in Byzanz stets als grundlegend für die Frauenheilkunde. Aus der mittelbyzantinischen Zeit sind keine Neuerungen auf dem Gebiet der Gynäkologie und Geburtshilfe bekannt.

Medizinische Autoren helfen uns darüber hinaus zur Identifizierung der in den Viten nicht ausreichend beschriebenen Krankheiten. Durch sie erfahren wir von Krankheitssymptomen und Therapieansätzen zur Epilepsie (Oreibasios, Alexander von Tralleis, Aetios von Amida, Paulos von Aigina, Paulos Nikaios, Leon Philosophos und Michael Psellos), Lepra (Paulos von Aigina und Michael Psellos), zum Leistenbruch (Aetios von Amida, Paulos von Aigina, Leon Philosophos) und zu Schwellungen (Paulos von Aigina).

#### 1.3.4. Andere Quellen

Zusätzliche Angaben zur Welt des Kindes liefern die Kirchenväter, Michael Psellos, Kekaumenos, das apokryphe Thomas-Evangelium und die Klostertypika:

Wenngleich die Werke des Basileios von Kaisareia, des Gregorios von Nazianz, des Gregorios von Nyssa und des Johannes Chrysostomos vor der hier behandelten Zeit zu datieren sind, stellen sie dennoch eine wichtige Quelle dar, weil sie aus christlicher Sicht Themen wie die Taufe, das Familienleben und vor allem die moralische Erziehung der Kinder behandeln. Einen besonderen Platz unter den Kirchenvätern nimmt Johannes Chrysostomos wegen seiner zahlreichen die Thematik der vorliegenden Arbeit betreffenden Werke ein. Besonders aufschlussreich ist sein Werk Περὶ κενοδοξίας<sup>56</sup>, in dem er über Kindererziehung spricht. Er entwickelte ein ideales christliches Erziehungsmodell, das durch eine

53 Aetios von Amida, Gynaekologie.

54 Paulos von Aigina, Epitomae medicae libri septem.

55 Soranos, Gynaeciorum.

56 Johannes Chrysostomos, Περὶ κενοδοξίας.

geschlechtsspezifisch getrennte Erziehung gekennzeichnet ist, in der der Vater für die Knaben und die Mutter für die Mädchen zuständig war. Die Stellungen der Kirchenväter waren für die Byzantiner von zeitloser Bedeutung, wie sich aus den in den Viten belegten Verhaltensweisen ergibt, bei denen deren Modellwirkung deutlich wird.

Als Vergleichsmaterial zu den Heiligenviten werden die Enkomien des Michael Psellos auf seine Mutter<sup>57</sup> und auf seine früh verstorbene Tochter Styliane<sup>58</sup> benutzt, in denen er über seine Kindheit, die Beziehungen zu seinen Eltern und seiner Schwester, die Kindheit seiner Tochter, ihre Krankheit und ihren Tod berichtet. Die durch rhetorische Mittel ausgeschmückten, emotionsgeladenen Beschreibungen sind freilich kritisch zu betrachten. Besonders beachtenswert ist, dass seine Ausführungen autobiographischen Charakter haben und sich daher grundlegend von den Viten unterscheiden.

Das *Στρατηγικόν* des Kekaumenos aus dem 11. Jahrhundert bietet sich als historisch-didaktisches Werk insofern zum Vergleich an, als es unterschiedliche Erziehungsmethoden für Knaben und Mädchen, die Rolle des Vaters in der Familie sowie seine Beziehung zur Ehefrau und den Kindern behandelt<sup>59</sup>.

Da das apokryphe Thomas-Evangelium<sup>60</sup> Einzelheiten über die Kindheit Christi und der Gottesmutter erzählt, von denen in den Evangelien nichts zu lesen ist, kann es für gewisse Fragestellungen ebenfalls mit Gewinn herangezogen werden.

Klostertypika der untersuchten Zeit liefern Angaben zum Aufenthalt von Kindern im Kloster und den jeweiligen Eintrittsbestimmungen.

---

57 Michael Psellos, *Encomio per la madre*.

58 Michael Psellos, *Ἐπιτάφιος*, 62–87.

59 Kekaumenos (WASSILIEWSKY–JERNSTEDT).

60 *Evangelium Thomae Graece A*; *Evangelium Thomae Graece B*.